

selbst mit dem Bedienten auf Maulthieren nebenher ritt. Heinrich IV., der im Jahre 1610 in einer Karosse ermordet wurde, hatte mit seiner Gemahlin nur eine einzige Kutsche, deren sie sich gemeinschaftlich bedienten. Man ersiehet dies aus einem Briefe an einen Freund, worin er sich entschuldigt, daß er ihn nicht besuchen könne, da die Königin so eben ihre gemeinschaftliche Kutsche brauche. Zu dieser Zeit pflegte Nicole von Aubespine, eine Dame vom ersten Range zu Paris, wenn sie Staatsvisiten gab, noch auf einem Maulthiere hinter ihres Mannes Sekretair zu sitzen. — Bisher hatten die Kutschen noch keine Glasfenster, sondern lederne Vorhänge, wofür nun die Italiener die Glasfenster einführten; und als der Marschall Franz von Bassompierre im Jahre 1699 von seinen Reisen aus Italien zurück kam, brachte er die erste Kutsche mit Glasfenstern nach Frankreich. Ludwig der XIV., der 1642 auf den französischen Thron kam, hielt seinen Einzug in hängenden Wagen, und 1658 waren schon 320 Kutschen zu Paris, deren Zahl nachmals immer höher stieg. — In Deutschland bedienten sich die Kaiser und Fürsten bereits im 15ten Jahrhundert der Kutschen. In den Nürnbergschen Stadtbüchern wird bei dem Jahre 1588 eines Kutschenfahrers gedacht, und im Jahre 1612 hatten auch die brandenburgischen Gesandten auf dem Wahlstage des Kaisers Matthias drei Kutschen bei sich, die aber noch unansehnliche, aus vier Bretern zusammengesetzte Wagen waren. — Graf Wolf von Barby fuhr im Jahre 1544 zuerst mit vier Pferden nach Speier, und Markgraf Johann Siegmund fuhr im Jahre 1594 zuerst mit sechs. In London that dies

der Graf von Buckingham im Jahre 1619 zuerst, und um es lächerlich zu machen, fuhr der Graf von Northumberland mit acht Pferden. Anfangs fuhr man auch auf Reisen mit eigenen Kutschern; als aber der Kutscher des Kaisers Leopold I. einmal etwas hörte, das ein Geheimniß bleiben sollte, und es verrieth, so fuhr Leopold nicht mehr auf der Reise mit Kutschern, sondern mit Postillionen, und zwar recht lang gespannt.

Unter den asiatischen Völkern behauptet das Reiten noch, wie ehemals in Europa, bei Herren und Damen den Vorzug. Als einst die Kaiserin Catharina II. von Rußland einen tartarischen Chan mit einer Kutsche beschenkte, trauete er Anfangs dem fremden Dinge gar nicht, weil er es für ein Gefängniß ansah; zuletzt fand er aber so viel Gefallen daran, daß er darin aß, schlief und Audienz erteilte. Die Deichsel aber ließ er sogleich als eine Sache abnehmen, die nicht den mindesten Nutzen haben könne.

Auflösung einiger in frühern Blättern befindlichen Aufgaben.

In Nr. 3 vom 3. Jan. doppelte Ortscharade:
Groß- und Klein-Ischofer.

In Nr. 28 vom 28. Jan. Homonyme von W.:
Gebet und Gēbet.

In Nr. 35 vom 4. Febr. Räthsel von K—L:
Schaaflopf.

In Nr. 39 v. 8. Febr. Vierstelliges Substantiv:
Splitterrichter.